

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kurze Encyklopädie oder allgemeiner Begriff der Wissenschaften

Molter, Friedrich

Carlsruhe, 1762

I.

[urn:nbn:de:bsz:31-264483](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264483)

Der Mensch

sollte ohne Unterlaß sich bemühen

das Ganze oder die Welt

zu erkennen

nämlich

- I. GOTT. II. Sich selbst,
III. die Welt.

I. Man muß GOTT also erkennen,
daß man

1) seine Wirklichkeit oder Existenz be-
weisen kann

a) aus dem Gewissen des Menschen, noch
mehr aber

b) aus seinen Werken der Schöpfung,
und mit mehr Deutlichkeit

c) aus der heiligen Schrift, und endlich
auf eine heilsame Art

d) aus der geistlichen Empfindung der
Gnade Gottes. Daher entspringt
weiter

2) das Wesen Gottes, welches geofs-
fenbart ist: denn der Mensch
kann erkennen,

a) daß Gott der vollkommenste Geist ist,
der nicht nur in sich selbst

b) das

- b) das höchste Gut enthält, weil er im höchsten Grade alles Gute besitzt, sondern auch
- c) das seligste Wesen ist, das man billig die anbetenswürdige Gottheit nennt. Dieses zeigt
- 3) die Eigenschaften Gottes, davon die vornehmsten sind
- a) die Ewigkeit
 - b) die Unermesslichkeit
 - c) die Unveränderlichkeit
 - d) die Allmacht
 - e) die Allweisheit
 - f) die Allgegenwart
 - g) die Allwissenheit
 - h) die Wahrheit
 - i) die Milde
 - k) die Barmherzigkeit
 - l) die Gerechtigkeit
 - m) die Heiligkeit. Ueberdieses meldet die heilige Schrift
- 4) die Dreyfaltigkeit, ein göttliches Geheimniß, nämlich
- a) daß es nur ein göttliches Wesen gibt, welches aber
 - b) drey verschiedene Personen hat, den Vater, den Sohn, den heiligen Geist: wodurch gewissermaßen
- 5) die Werke Gottes unterschieden werden: denn man eignet insbesondere

- a) dem Vater, die Schöpfung, die Vorsicht, die Erhaltung, die Regierung und Voransbestimmung,
- b) dem Sohn, die Erlösung, die Auferweckung von den Todten und das jüngste Gericht,
- c) dem heiligen Geist, die Eingebung der heiligen Schrift, die Berufung, die Erleuchtung, die Wiedergeburt, die Heiligung des Sünders, zu. Hiedurch wird der Mensch fähig zu erkennen, was
- 6) die Religion sey, und zu unterscheiden, was
- a) die wahre Religion, oder der wahre Gottesdienst sey, welcher den Eigenschaften Gottes und seinem Willen gleichförmig seyn muß; nicht aber
- b) die natürliche Religion, die zum Heile der Menschen unzureichend ist, sonst Naturalismus oder Rationalismus genannt; noch auch
- c) die verkehrte Art Gott zu dienen, es sey nun die gröbste Abgötterey, oder der Uberglaube, der noch herrschet, nicht nur in dem Heidenthume, unter den Juden und Türken, sondern auch mitten in der Christenheit selbst, unter so vielen Lutheranern, Reformirten und Katholicken und unter allen denen, die von ihnen sich abgefondert haben. Am wenigsten
- a) die

- d) die gänzliche Unterlassung und Vergessenheit des Gottesdienstes, welches Atheisterey genannt wird.

II. Den Menschen, dessen vornehmster Theil

- 1) die Seele ist, ein unsterblicher Geist, der von Gott erschaffen worden, und mit besondern Fähigkeiten begabt ist. Denn man findet in der Seele des Menschen

a) die Fähigkeiten theils

a) die Objecte zu erkennen, es sey nun

- 1) deutlich; daher der Mensch Verstand, Vernunft, Wiß und Urtheilskraft besitzt

- 2) oder verwirrt, welches durch die Einbildungskraft, das Gedächtniß und die Erinnerung, so wie durch die fünf Sinnen, den Geschmack, den Geruch, das Gehör, das Gesicht und Gefühl geschieht.

- b) Theils nach etwas Verlangen zu tragen, woher der Willen, die Wahl und die sinnlichen Neigungen entstehen.

b) Die Leidenschaften, die sich offenbaren

- a) in unsern eigenen Angelegenheiten; sie können entweder

- 1) gut seyn, woraus,

1 5

a) wenn